



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Geschichte der komischen Litteratur**

**Flögel, Karl Friedrich**

**Liegnitz [u.a.], 1785**

Luigi Alamanni.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

behauptet, daß Dchino kein Buch in lateinischen, sondern allein Italienischer Sprache geschrieben habe<sup>g)</sup>.

## Luigi Alamanni.

Alamanni machte sich nicht allein durch seine Poesie sondern auch durch Staatsgeschäfte berühmt. Er war 1495. aus einem adlichen Geschlecht zu Florenz geboren. Er ließ sich in seinen jüngern Jahren in eine Verschwörung wider den Cardinal Medici ein, und wurde deswegen aus seiner Vaterstadt verbannt. Als aber die Medici 1527. aus Florenz vertrieben wurden, gieng er wieder dahin, und übernahm das General Commissariat der Truppen bei der Republik; da aber die Medici wieder an die Regierung kamen, wurde er verwiesen und 1530. vor einen Rebellen erklärt. Hierauf nahm er bei dem Könige von Frankreich Franz I. Dienste. Im Jahr 1544. wurde er als französischer Gesandter an den Kaiser Carl V. gesandt, den er vor verschiednen Jahren in einem satirischen Gedichte durch die Worte

## — — Aquila Crifagna

Che per più divorar due becchi porta  
angegriffen hatte. Als er nun in seiner Rede an den Kaiser große Lobeserhebungen von demselben vorbrachte, und fast alle Perioden mit dem Worte Aquila anfieng,  
hörte

g) Io. Strypius in Monumentis ecclesiast. apud Collectores Actorum Eruditor. An. 1724. p. 338. Vogt Catal. libror. rar. p. 498.

hörte der Kaiser sehr aufmerksam zu, antwortete ihm aber zuletzt blos mit den angeführten Worten

Aquila Grifagna u. s. w.

Alamanni aber ließ sich dadurch nicht irre machen, sondern antwortete: da ich diese Worte schrieb, war ich ein Poet, dem das Lügen nicht verbothen ist; nunmehr aber bin ich ein Gesandter, der die Wahrheit reden muß; endlich gieng es mir auch damals nahe, daß ich aus meinem Vaterlande vertrieben war, jetzt aber bin ich frei von allen Leidenschaften. Diese Erklärung gefiel dem Kaiser dergestalt, daß er ihn auf die Schulter klopfte, und sagte: er solle sich seine Verbannung nicht leid seyn lassen, da er an dem Könige von Frankreich einen Beschützer gefunden; es müsse sich vielmehr der Herzog von Florenz betrüben, daß er einen Mann von seinen Verdiensten verlohren. Er starb 1556. zu Amboise, wo sich damals der königliche Hof aufhielt. Er hat sich in allen Arten der Poesie versucht, besonders aber werden seine lyrischen Poesien und Satiren geschätzt.

Opere Toscane, al Christianissimo Rè Francesco I.

I. Thl. Lyon. 1532. 8. welches die erste und schönste Ausgabe seiner Gedichte ist. Florenz 1532. 8. II. Thl. Lyon. 1533. 8. Beide Theile Venet. 1538. 8. Ebendasselbst 1542. 8. Im ersten Theile stehn die Satiren, die sich auch in der Sammlung des Sansovino befinden <sup>h)</sup>.

<sup>h)</sup> Jöchers Gelehrten Lexicon. Alamanni.